Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 1 (1946)
Heft: 2

Artikel: Fohlen auf der Weide
Autor: Bieber, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-653411

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

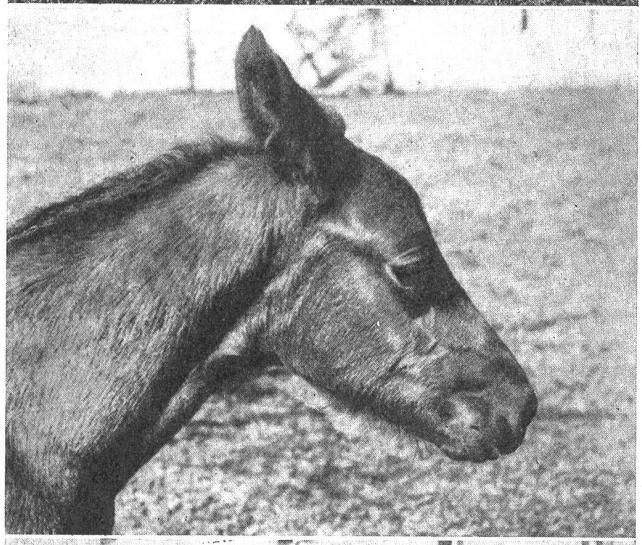
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

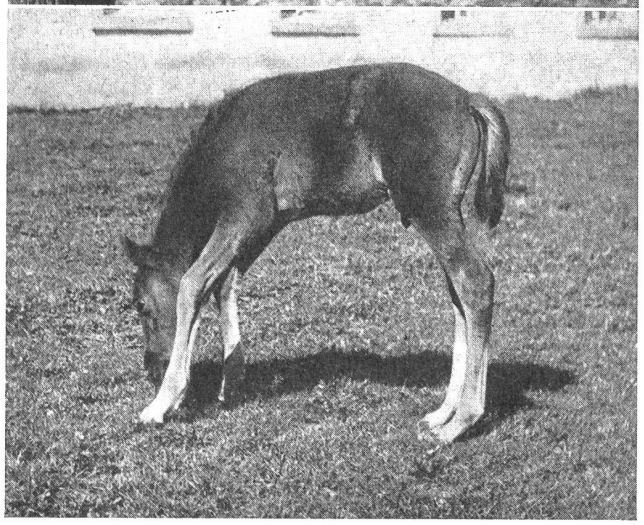
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FOHLEN *auf der Weide*

Von Dr. A. Bieber





Ein blauer Frühlingshimmel und eine herrliche Sonne stehen über dem «finstern Wald», dessen Wipfel von einem kalten Wind geschüttelt werden. In einem schattigen Winkel des Einsiedler Klostergartens schmilzt der letzte graue Schnee, während im geschützten Gehege bei den nahen Ökonomiegebäuden zwei Pferdestuten mit ihren Jungen im ersten Grün der Matten friedlich weiden. Das eine Fohlen folgt der Mutter getreulich auf Schritt und Tritt, während das andere, ein lebhaftes Hengstfohlen, sich bereits freier bewegt und nur zur Mutter zurückkehrt, um sich an ihrer Milch zu laben. In unberechenbarem Wechsel durchmißt es das Gehege bald in übermütigen Sprüngen, um plötzlich und ebenso unerwartet unschlüssig stehen zu bleiben, gleichsam erstaunt über so viel Bewegungsfähigkeit und trotzdem unsicher in der eigenen Leistung. Lange Zeit steht es unbeweglich, nun dreht es den Kopf, setzt zu einem Schritt an, bleibt aber mit eingeknicktem Vorderlauf stehen (Bild 1). Minutenlang verharrt es in dieser merkwürdigen Stellung und läßt nur die Ohrmuscheln aufmerksam nach allen Seiten spielen, während die Mutter Schritt für Schritt der Umzäunung entlang Gras abreißt. Außer in den Bewegungen verrät das Fohlen seine Jugend auch in den Körperproportionen: die Beine sind hoch und schlank und der Hals zu kurz, als daß es ihm gelänge, auch nur die feinsten Spitzen der ersten aufgeschossenen Gräslein abzuweiden. Immer wieder aber unternimmt es den Versuch dazu, beugt seine Vorderbeine (Bild 3), verliert aber ebenso häufig das Gleichwicht, als es ihm gelingt, mit den Lippen einen Grasbüschel zu erreichen. Auch der wollige Pelz mit dem struppigen Wirbelfeld in der Lendengegend steht in auffälligem Gegensatz zum seidig glänzenden Fell der Mutter, und dem Kopf fehlt die edle Form des erwachsenen Tieres; er verrät hinter der gewölbten Stirn das verhältnismäßig große Gehirn der jungen Huftiere (Bild 2, Titelbild). Ein prachtvoller Nachwuchs gedeiht allenthalben, und stets ist die Fortpflanzungsfähigkeit ein Beweis dafür, daß dem Tier gesunde Lebensverhältnisse geboten werden. Deshalb sind die Aufzuchterfolge von in Gefangenschaft lebenden Wildtieren für den Tiergärtner von ganz besonderer Bedeutung.

Bild 1: *Das junge Hengstfohlen steht noch etwas unsicher auf seinen Beinen. Dem wolligen Fell fehlt der Seidenglanz, struppige Wirbelflächen lassen es zersaust erscheinen.*

Bild 2: *Der Kopf des Hengstfohlens. Die runde Stirn verrät das große Gehirn, das darunter liegt.*

Bild 3: *Die Beine sind zu lang, der Hals ist noch zu kurz und nur mit einer kleinen Beuge der leicht gespreizten Vorderbeine können die saftigen Grasbüschel vom Maul erreicht werden.*

Aufnahmen vom Verfasser